

Wie definiert man Armut?



Eine Einzimmerhütte, ein kleiner Tisch und zwei Betten für eine 8-köpfige Familie. Der kleine Ofen in der Ecke wird mit Stofflappen geheizt, da Holz zu teuer ist. Gekocht wird draussen – wenn es etwas gibt – auf dem Feuer, gegessen auf dem Boden zwischen Hunden und Katzen. Die dürrftigen Kleider halten die Kälte im Winter nicht ab. Von den sechs Kindern geht nur die 14-jährige Simona zur Schule.

Eine rumänische Familie unter Zehntausenden!

Der ständige Kampf ums Überleben!

ethos open hands

- bietet Hilfe zur Selbsthilfe
- hilft bei Katastrophen und in Notsituationen
- kümmert sich um Kinder, alte, kranke und behinderte Menschen (warme Mahlzeiten, Brot, Medikamente, Kleider, allg. Hilfeleistungen)
- unterhält Kindergärten und eine Schule für benachteiligte Kinder
- bietet Ausbildungsmöglichkeiten für junge Erwachsene (Bauberufe, Landwirtschaft)
- schafft Arbeitsplätze
- bemüht sich um die Sozialisierung von ehemaligen Heimkindern (Arbeit, Uni-hockeyprojekt etc.)
- motiviert Menschen zur Eigenverantwortung, zum Um- und Neudenken durch die Kraft des Evangeliums

All dies ist nur möglich dank Ihnen, liebe Spender!

Die Kontraste der Lebens- und Wohnsituationen in Rumänien könnten grösser nicht sein. Da ist entweder Reichtum oder unvorstellbare Armut. Es gibt praktisch keine Mittelklasse mehr. Wir treffen auf Villen in allen Farben und Formen, versehen mit Türmchen, gebaut aus glanzvollen Materialien mit kunstvollen Verzierungen an Türen und Fenstern.

Daneben stehen Bretterbuden aus allen möglichen Materialien zusammengebastelt, ohne jeglichen Komfort, oft mit auf Abfallhaufen gefundenen Gegenständen ausgestattet.



Der ethos-Kindergarten als Hort für Ausgestossene

Eigentlich sollte es das Privileg eines jeden Kindes sein, diese Jahre unbeschwert und fröhlich leben zu dürfen. Aber für viele rumänische Kinder, die den *ethos*-Kindergarten besuchen, ist das leider nur ein Traum. Schläge, Verwahrlosung, Behinderung und bittere Armut, das sind die Dinge, die schwer auf den jungen Schultern lasten.

Bin ich nicht ein Kind wie andere auch?

«Warum sehen mich alle so komisch an? Warum spielt keiner mit mir? Warum darf ich nicht in den Kindergarten? Warum bin ich anders als andere Kinder?»

Diese Fragen bewegten die 7-jährige Ariana. Schon früh musste sie lernen, mit der Verständnislosigkeit, Gleichgültigkeit und Ablehnung ihrer Mitmenschen zu leben.

Ariana leidet an «Hypophyse Nanismus», das bedeutet Zwergwuchs, schlechtes Sehvermögen und manch andere Probleme. Das Leben des kleinen Mädchens ist sowohl in physischer wie auch in psychischer Hinsicht kompliziert. Ariana wird wegen ihres ungewöhnlichen Aussehens von Klein und Gross angestarrt. Die Eltern haben vergeblich versucht, Ariana in irgendeinem Kindergarten unterzubringen. Überall trafen sie auf Ablehnung oder Gleichgültigkeit. Die verzweifelte Mutter suchte ergebnislos nach einer Lösung für das Problem.



Auf Empfehlung einer Sozialarbeiterin, die gehört hatte, dass bei *ethos open hands* andere Grundsätze herrschen, meldete sie sich schliesslich bei uns. Als wir die Hoffnungslosigkeit der Mutter, ihre Angst, wieder abgewiesen zu werden, sahen, entschlossen wir uns, Ariana im Kindergarten von *ethos open hands* aufzunehmen. Uns war bewusst, dass das für beide Seiten nicht leicht sein würde. Die Mutter war überglücklich und konnte sich nicht genug bedanken.

«Fürchte dich nicht, ich bin mit dir; weiche nicht, denn ich bin dein Gott. Ich stärke dich, ich helfe dir auch, ich halte dich durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit.» Mir war klar, dass ich nur in der Abhängigkeit vom Herrn fähig war, diesem Kind gerecht zu werden.

Wir ermutigten die Kinder, Ariana in ihrer Andersartigkeit anzunehmen,

so wie Jesus Christus auch uns annimmt. Gemeinsam motivierten wir das Mädchen, damit es sich in der Gruppe einleben konnte.

Am Ende des ersten Semesters berichtete Arianas Mutter voll Freude von der Veränderung im Benehmen ihrer Tochter, die sie dem guten Miteinander im Kindergarten zuschreibt. Ariana schläft nun auch besser und sie macht in jeder Hinsicht erfreuliche Fortschritte. Begeistert erzählt sie den Eltern, was sie im Kindergarten alles macht und wie ihr die andern Kinder helfen, wenn sie Schwierigkeiten hat. Sie freut sich, wenn ihr Freund Eduard ihr verständnisvoll und geduldig hilft, die täglichen kleinen Dinge (wie Hände waschen, anziehen, die Treppe hinuntersteigen) zu bewältigen, die für die andern eine Bagatelle, für sie aber ein grosses Problem darstellen, u. a. weil sie sehr schlecht sieht.

Wie definiert man Armut?



Ariana ist offen geworden und wissbegierig. Sie zeigt Interesse an ihrem Umfeld und stellt viele Fragen über alles Neue.

Wir freuen uns, dass Ariana den Weg zu uns gefunden hat, und sagten das auch ihrer Mutter. Wir möchten Ariana zeigen und verständlich machen, dass Gott sie liebt. In ihrer Besonderheit kann auch sie ein Segen für andere sein. «Nie hätte ich gedacht», sagte die Mutter bewegt, «dass einmal jemand so gütig und liebevoll über meine Tochter sprechen würde.»

All die Schwierigkeiten mit Ariana gehören nun der Vergangenheit an. Im Rückblick sehen wir staunend und dankbar, dass wir mit Gottes Hilfe einer verzweifelten Mutter und einem unglücklichen Kind helfen durften, neue Lebenshoffnung zu schöpfen.

Der christlich geführte *ethos*-Kindergarten – eine wunderbare Möglichkeit, Gottes Liebe in Wort und Tat weiter zu geben!

*Arianas Kindergärtnerinnen
Lidia Stoica und Marin Vicuta*

Andrei

Im vergangenen Oktober hörten wir, dass ein neues Kind in unsere Gruppe kommen werde. Als der bereits siebenjährige Junge den Raum betrat, schauten die Kinder wortlos auf seine krummen Beine. Andrei konnte sich nur schwer fortbewegen und musste sich dabei auf die Tische stützen. Aber zu unserem Erstaunen reagierte der Junge auf die neugierigen Blicke völlig gelassen. Er stellte sich vor und grüsste freundlich. Bald wurde er unser aller Freund. Andrei ist nicht nur ein kluger und begabter Junge, er lässt auch das Selbstmitleid nicht zu. Während des biblischen Unterrichts erzählte er mit leuchtenden Augen, dass Gott alle Menschen liebe, auch die Kinder, und er sich um sie alle kümmere. Man spürte, er wiederholte nicht einfach Dinge, die er gelernt hatte. Ganz



offensichtlich hat Andrei eine persönliche Beziehung zu Gott. Trotz seiner Behinderung fordert er niemals eine Sonderbehandlung.

Für die andern Kinder ist Andrei ein grosses Vorbild, besonders was Dankbarkeit betrifft. Keines hat jemals über seine Behinderung gelacht, vielmehr verhalten sie sich ihm gegenüber respekt- und verständnisvoll. Sie helfen ihm die Treppe hinauf oder hinab, bringen ihm einen Stuhl, damit er sich setzen kann, und freuen sich und klatschen, wenn ihm etwas gelingt. Dieses siebenjährige Kind erteilt uns allen immer wieder neu eine Lektion in Sachen Dankbarkeit, Glaube, Liebe und Hoffnung.

*Florina Badica
Iulica Ispas*

Alin

Seitdem er drei Jahre alt ist, besucht er unsern Kindergarten. Er ist das fünfte Kind aus einer sehr armen Familie. Als er zur Welt kam, hatte er einen verdrehten Fuss. Der Vater lehnte das Kind ab mit der Begründung, es habe in seiner Familie nie Behinderungen gegeben. Er verliess die Seinen und liess sie hilflos zurück. Die Mutter arbeitete hart, um ihre Kinder ernähren zu können. Da sie keine Wohnung hatten, baute sie mit ihren eigenen Händen eine Hütte aus Strohlehm. Dann sparte sie Geld und liess ihr Kind operieren. Alin kann jetzt normal gehen und ist ein fröhlicher, gut erzogener Junge.





ethos-Schule

Krankheit, Gewalt und bittere Armut in den Elternhäusern

Das ist mein erstes Jahr als Lehrerin in der ethos-Schule. Ich unterrichte im Fach Kunst und kreatives Gestalten. In meiner Klasse haben die meisten Kinder grosse Probleme. Zwei von ihnen haben einen Elternteil, der an Krebs leidet und im Sterben liegt. Andere kommen aus Elternhäusern, wo der Vater oder die Mutter psychisch gestört ist, wo Gewalt herrscht oder bittere Armut. Kein Wunder, dass auch diese Kinder ein aggressives Verhalten zeigen.

So auch Daniel. Wenn er geärgert wird, schlägt er unkontrolliert zu. Ich sprach mit seinen Eltern darüber, die darüber erbost waren. Schliesslich erfuhr ich, dass der Vater selbst den Jungen regelmässig misshandelte, einmal so schwer, dass Daniel zwei Wochen im Bett liegen musste. Der Junge kopiert nichts anderes als das Benehmen seiner Eltern. Ich ermahnte sie, das Prügeln ab sofort zu unterlassen, da ich sonst die Behörden einschalten würde.

Wir Lehrer an der *ethos*-Schule sehen uns nicht nur für den Unterricht zuständig. Das Wohl der Kinder ist uns ein Herzensanliegen. Wir möchten, dass sie lernen, auszubrechen aus den negativen, erlernten alten Verhaltensmustern. Das können sie nur, wenn Gott sie durch den Glauben verändern kann. So bringen wir diese Kinder im Gebet vor ihn und erzählen ihnen, wo sie Hilfe für ihre Nöte finden können.

Edy liegt mir besonders am Herzen. Wir haben bereits einmal an dieser Stelle von ihm berichtet. Vor einem Jahr wurde bei ihm ein Hirntumor entdeckt. Obwohl die Operation erfolgreich war, wurde Edys Sehvermögen ir-



reversibel geschädigt. Kurze Zeit nach der OP wurde bei seiner Mutter Krebs diagnostiziert. Im letzten August ist sie gestorben. Bevor sie starb, bat Ani meinen Mann und mich, uns um ihre Kinder zu kümmern, was wir auch gerne tun. Nun ist Edy in meiner Klasse. Es schmerzt mich, dass er je länger je weniger sehen kann. Er ist frustriert und traurig. Wir werden bald damit beginnen müssen, ihn mit der Blindenschrift vertraut zu machen. Der Junge hat in seinem jungen Leben schon so viel Trauriges erleben müssen! Aber ich freue mich, dass seine Schulkameraden ihm helfen, das zu tun, was er selbst nicht mehr kann. Für sie ist Edy nicht der Sonderling, sondern ihr Freund, der Hilfe braucht.

«Liebe Mutti und Vati, ich wünsche mir, dass ihr mich nicht mehr schlagt ...»

Vor Weihnachten durften die Kinder eine schöne Karte mit einem Text für ihre Eltern basteln und gestalten. Eifrig haben sie geklebt, gezeichnet und gemalt. Es sollte ein besonders schönes Geschenk werden. Als ich später die Botschaften der Kinder an ihre Eltern las, trieb es mir die Tränen in die Augen. Viele drückten ihre Liebe aus, andere ihre tiefe Not. Iosua, ein schwieriger Junge, der uns oft Probleme bereitet, weil er eigensinnig und schwer zu lenken ist, schrieb:

«Liebe Mutti, ich liebe dich so sehr. Ich weiss, dass ich dich oft ärgere, und bitte dich um Verzeihung. Ich danke dir, dass du mich an diese Schule gebracht hast, weil es mir gefällt, wie die Lehrerinnen mit mir umgehen.» Wie schön zu sehen, dass die Liebe niemals vergeblich ist!

Wie definiert man Armut?



Und Daniel, den ich bereits erwähnt hatte, malte die Worte:

«Liebe Mutti und Vati, ich wünsche mir, dass ihr mich nicht mehr schlägt und mir zu Weihnachten, wenn das möglich ist, ein Geschenk kauft.» Wie wenig braucht ein Kind, um glücklich zu sein. Ich trage die Last dieser Kinder auf meinem Herzen, aber ich vertraue dem Herrn, dass die Jahre, die sie in unserer Schule verbringen, in ihrem Leben entscheidend sein werden.

Dana Vieru, Lehrerin Klasse 3b

Jedes Jahr feiert man an den rumänischen Schulen den Geburtstag des Nationaldichters Mihai Eminescu. Diesmal wollen wir an der *ethos*-Schule einen Wettbewerb veranstalten. Eine Möglichkeit war, ein Gedicht des Dichters auswendig aufzusagen oder aber selbst einen Aufsatz oder ein Gedicht zu verfassen. Ich war gespannt auf das Ergebnis. Andreeas Aufsatz war schön, Marios interessant, Cristis Werk poetisch. Schliesslich las ich Sorins Werk. Ich hatte den Buben letzten Sommer in der *ethos*-Sommerschule kennengelernt, wo wir zusammen spielten und über Gottes Wort sprachen. Er fiel mir damals schon durch seine Intelligenz und sein gutes Benehmen auf. Aber ich bemerkte auch, dass er dunkle Schatten unter den Augen und einen traurigen, melancholischen Blick hatte.

Ich traf Sorin Mitte September wieder, als die Schule begann. Er kam mit seiner Grossmutter. Sie sagte: «Sorins Eltern sind beide bei einem Autounfall ums Leben gekommen. Ich küm-

mere mich jetzt um ihn.» Das kam mir in den Sinn, als ich Sorins Gedicht las. Nur mit Mühe konnte ich meine Tränen zurückhalten.

Sehnsuchtslied von Sorin Tanasie:



«Ich würde dir den ganzen Tag singen
Von morgens bis abends
Mit einer ungestillten Sehnsucht
nach dir.
Ich würde dir singen
Wenn du zu mir kommen würdest.
Ich würde dir auch am bösen Tag
singen.
An deinem Tag
Auch an meinem Tag
Mutti, meine Mutti.»

«Mutti, meine Mutti!» Das war der Schrei seines Herzens, seine Sehnsucht. Was für ein Leid, was für eine Sehnsucht im Herzen dieses Kindes! Ich bin dankbar, dieses Kind an unserer Schule zu haben, so hat er die Möglichkeit, den Heiland kennenzulernen. Nur er kann seine Sehnsucht stillen und seinem Leben Sinn geben.

Beten wir, der Same des Wortes Gottes möge in den Herzen der uns anvertrauten Kinder aufgehen und reiche Frucht tragen.

Dana Vieru



Projekt «Unihockey» für Strassen- und ehemalige Heimkinder



Vor mehr als einem Jahr sind wir mit dem Projekt «Unihockey» in der rumänischen Stadt Craiova gestartet. Das Ziel der Mitarbeiter von *ethos open hands* war und ist, mit Strassenkindern und Jugendlichen aus Heimen in Kontakt zu kommen. Sie sollen erfahren, dass auch sie in Gottes Augen wertvoll sind und er ihrem Leben Hoffnung und Ziel schenken will. Die Jugendlichen kommen gern und regelmässig zweimal in der Woche. Sie haben Freude am Spiel und an der frohen Gemeinschaft. So haben wir unter anderem auch Stela, Florin, Delia, Nicoleta, Dragos, Costi und Claudia kennengelernt. Jeder von ihnen hat eine traurige Geschichte und ein schweres Leben. Einige sind krank, andere geistig oder körperlich behindert. Manche sind Waisen, viele wurden schon als Kleinkinder von ihrer Familie verstossen. Sie leben zum Teil in Heimen, sind finanziell abhängig und werden vom Staat überwacht.

Wenn wir uns mit ihnen zum Unihockey treffen, sitzen wir anschliessend mit ihnen zusammen und erzählen ihnen von Gott, in Form von biblischen Geschichten. Ein Team von Mitarbeitern hat eine Serie erarbeitet, die den roten Faden der Bibel, vom ersten Buch Mose bis hin zur Offenbarung, aufzeigt. Am Ende der Schulung werden die Jugendlichen die Grundlagen der Heiligen Schrift kennen und begreifen, dass es um sie persönlich geht, um ihre eigene Beziehung zu Gott, um die Hoffnung des Evangeliums, die auch ihnen gilt.

Ein Mädchen, Julieta, kommt auch regelmässig zu unseren Treffen, aber nur zum Gesprächsteil, weil sie zu krank ist, um am Spiel teilzunehmen. Die Jugendlichen haben viele Fragen. So sind diese Begegnungen auch für uns Mitarbeiter eine grosse Herausforderung.

Am Ende des letzten Jahres haben wir ein Abendessen für alle Teilnehmer organisiert, weil wir wissen, dass der Schmerz, ohne Familie zu sein, in dieser Zeit am stärksten ist. Es war unser Anliegen, an diesem Abend ihre Familie zu sein, wo sie geliebt und angenommen sind. Aber nicht wir sollten das Zentrum sein, sondern der Herr, der ihnen freundlich begegnet und dem wir dienen.

Unser Team hatte den Speiseraum des *ethos*-Centers geschmückt, Geschenke vorbereitet und das Programm zusammengestellt. Die Jugendlichen kamen zögernd, wussten nicht, was sie erwartete. Umso überraschter waren sie, als sie den Saal betraten. Sie konnten nicht fassen, dass das für sie sein sollte. Es wurde ein ganz besonderer Abend. Das feine Essen und die Schweizer Bratwürste fanden grossen Anklang. Dann haben wir zusammen gesungen und ihnen aus der Bibel vorgelesen.

Ich sagte ihnen, wir würden uns freuen, wenn sie uns etwas über ihr Leben erzählten.

Ana sprach darauf von ihrer Freude, zu unseren Treffen kommen zu dürfen. Sie studiert an zwei Fakultäten und ist ein ganz besonderes Mädchen. Ana wuchs in einem Waisenhaus auf, obwohl sie keine Waise ist. Die Eltern haben sie ins Waisenhaus abgeschoben, weil sie keine Hände, bzw. keine Unterarme hatte, als sie zur Welt kam. Anas Eltern leben noch, sie hat Geschwister. Mit dieser starken Behinderung zurechtzukommen, ist schwer. Viel stärker aber ist der Schmerz und die Qual, die Ablehnung der Eltern erleben zu müssen. Aber Ana hat gelernt, ihr Schicksal anzunehmen. Sie ist für uns Herausforderung und Wunder zugleich. Letzten Sommer hat sie Jesus ihr Leben übergeben. Was für eine Freude!

Auch Costi ist ein aussergewöhnlicher Junge. Er stiess durch einen Freund zu uns, der ihn zum Unihockey-Treffen einlud. Costi kommt aus einer Familie mit 12 Kindern. Die Eltern sind gestorben, sechs seiner Geschwister ebenfalls. Der Junge kommt zwar einigermaßen zurecht, aber er leidet unter der Einsamkeit. Unsere Treffen sind für ihn überaus wichtig. Hier fühlt er sich zu Hause. Letztthin kam er, obwohl er schwer erkältet war.

Zum Schluss haben wir jedem ein Geschenk mit einem persönlichen Bibelvers verteilt. Sie waren fasziniert von diesen Verheissungen und natürlich auch überrascht, ein Geschenk zu bekommen.

An diesem Abend hat Gott uns alle reich gesegnet. Wir haben wieder einmal erlebt, wie reich beschenkt wir selbst werden, wenn wir Gottes Liebe weitergeben. Die Freude in den Augen dieser vom Leben gezeichneten jungen Leute zu sehen, überwiegt bei weitem alles, was wir an Arbeit, Zeit und Geld investierten.

Daniel Vieru



Ana: Mit ihren «Händen» kann sie selbständig essen, sich waschen und anziehen, aber auch schreiben, Bilder malen, ja sogar Unihockey spielen! Sie hat unermüdlich geübt und kommt im Alltag erstaunlich gut zurecht.



Das neue Schulhaus

«Bis hierher hat uns der HERR geholfen ...» (1. Sam. 7,12).

Der Rohbau sollte bis
Ende Juni 2009
abgeschlossen sein.



In unserem letzten Info-Schreiben berichteten wir von unserer Sorge, dass der Bau des dringend benötigten neuen Schulhauses in Craiova wegen Geldmangels gestoppt werden könnte. Im Vertrauen auf den Herrn, der Herzen bewegen kann, haben wir weitergebaut. Uns war klar: Ein Baustopp wäre in vielerlei Hinsicht tragisch. Das Projekt wird mit unseren eigenen Leuten realisiert. Darunter hat es Familienväter, die auf den Lohn angewiesen sind. Ausserdem brauchen wir dringend neue Räume für die Schüler ab der fünften Klasse, sonst können wir diese Kinder nicht mehr unterrichten und betreuen. Gott ist treu! In unserem finanziellen Engpass Anfang Jahr bekamen wir von einer uns unbekannten verstorbenen Gönnerin CHF 300 000.–. Viele weitere Menschen haben uns grössere und kleinere Summen überwiesen, sodass wir die ausstehenden Rechnungen bezahlen konnten. Ihnen allen ein herzliches «Vergelt's Gott!»

Natürlich sind wir noch lange nicht über dem Berg. Jetzt müssen wir den Innenausbau in Angriff nehmen. Dies wird

in Etappen geschehen. Für den **Innenausbau** müssen wir mit **3 ¾ Millionen Schweizer Franken** rechnen. Um die Kinder täglich verpflegen zu können, brauchen wir eine Industrieküche und einen Speisesaal. Neben den vielen Klassenzimmern für die Unterstufen benötigen wir auch speziell eingerichtete Räume für die höheren Schulstufen (Labors etc.), eine Turnhalle und Werkräume im Untergeschoss für die Ausbildung von Schulabgängern etc. Wir sind dankbar, dass Fachleute aus der Schweiz und Deutschland ihr Wissen bei einem kürzeren oder längeren Missionseinsatz weitergeben. Angesichts der globalen Wirtschaftskrise könnte uns bezüglich der Kosten angst und bange werden. Aber wir wollen dem vertrauen, der uns die Last für diese grosse Aufgabe an den Kindern Rumäniens aufs Herz gelegt hat. Die traurigen Schicksale vieler unserer Schüler motivieren uns, auf das grosse Ziel zuzugehen. Ein grosser Dank an alle, die dieses Anliegen im Gebet mittragen und uns mit finanziellen Mitteln unterstützen.

Wie definiert man Armut?

Diese Frage ist gar nicht so leicht zu beantworten. Hierzulande fällt die Antwort anders aus als nur zwei Stunden weiter östlich von uns. Sie haben die Bilder gesehen, die mehr sagen, als Worte es könnten. Auch wenn wir künftig unseren Gürtel wegen der Wirtschaftskrise enger schnallen müssen – es geht uns immer noch gut! Genug zu essen, ein warmes Zuhause, und wenn wir krank sind, haben wir die Möglichkeit, uns behandeln zu lassen. Das alles ist für viele Menschen in den Ostländern ein unerreichtes Privileg. Gerade in wirtschaftlich schwierigen Zeiten wächst die Versuchung, die geringer werdenden Einnahmen komplett für sich behalten zu wollen. Bedenken wir, dass unsere Sicherheit nicht in unse-

rem Bankkonto, sondern in Gott liegt. Trachten wir deshalb, wie Jesus uns gesagt hat, zuerst nach Gottes Reich und seiner Gerechtigkeit, so wird der Herr uns auch in Zeiten der Not mit allem versorgen, was wir brauchen. Wir wollen helfen – so gut es geht. Aber das ist nur möglich, wenn viele andere ihre Herzen und Hände für die Notleidenden Rumäniens öffnen. Seien Sie versichert, die Hilfe kommt an!

B. Schwengeler

Bruno Schwengeler, Präsident *ethos open hands*

Seien Sie versichert, die Hilfe kommt an!

Mitarbeiter von *ethos open hands* bei der Verteilung von Mahlzeiten, Brot und Hilfsgütern.



Unsere Adresse:

ethos open hands

Hinterburgstr. 8 a,
CH-9442 Berneck,
Tel. +41 (0)71 727 21 00,
Fax +41 (0)71 727 21 01
info@ethos-openhands.ch,
www.ethos-openhands.ch

Konto Schweiz:

PC-90-740918-7

Konto Deutschland:

Postbank München,
BLZ 700 100 80,
Kto-Nr. 271522806

Konto Österreich:

Raiffeisenbank am Hofsteig
Wolfurt, BLZ 37.482,
Kto-Nr. 52.803

Missionseinsatz in RUMÄNIEN



Im Süden von Rumänien bauen wir ein Schulhaus, um Kindern eine gute Ausbildung zu ermöglichen. Für die Anleitung und Ausbildung unserer rumänischen Mitarbeiter suchen wir für Kurzeinsätze (mind. 3 Wochen) oder auch längerfristig die folgenden Fachleute:

- **Maurer-Vorarbeiter/Polier**
- **Zimmerleute**
- **Elektriker**
- **Sanitärmeister**
- **Heizungs- und Lüftungsmonteur**

Wenn Sie Freude haben, Ihr Wissen weiterzugeben, melden Sie sich bitte bei:

ethos open hands, Hinterburgstr. 8 a, CH-9442 Berneck, Tel. +41 (0)71 727 21 00,
Fax +41 (0)71 727 21 01, E-Mail: info@ethos-openhands.ch, www.ethos-openhands.ch